

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Fragen hierzu bitte an Info@Kahal.De .	
Autor:	Arthur Muhl
Thema:	Die Güte Gottes

(Tonbandwiedergabe, vom Verfasser ergänzt)

In Römer 11, 22 lesen wir die feine, eigenartige Bemerkung des Apostels Paulus: "Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes; gegen die, welche gefallen sind (vgl. V. 11), Strenge; gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst." Eine kleine, feine Bedingung hat der Apostel hier angefügt: "wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden." Wir wollen jetzt diese letzte Aussage nicht lehrmäßig betrachten, wollen aber diese Mahnung des Apostels Paulus für unser Thema beachten, welches ja lautet: "Die Güte Gottes".

Wir beginnen unser Thema, indem wir aus dem 2. Kapitel des Römerbriefes einen einfachen, aber gewaltigen Zusammenhang beachten. Wir lesen im 1. Vers: "Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, jeder, der da richtet; denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe."

Es gibt nach diesen Worten etwas, das nicht zu entschuldigen ist; wofür es im Gericht Gottes keine "mildernden Umstände" gibt. Was denn?: wenn irgend ein Mensch, der selbst dem Gericht verfallen ist, einen anderen richtet. Dafür gibt es keine Entschuldigung. Das ist ein durchgreifendes, zweiseitiges Urteil unseres Gotteswortes für unsere Haltung in dieser Hinsicht! - Die Begründung lautet: "denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe." - Ist das wirklich so? Sind wir da alle einverstanden? Ja, ich bin einverstanden. Wenn nämlich **Gott** richtet, wenn Er selber richtet - ohne Engel, ohne Menschen -, dann sieht Er nicht auf das, was Seine Augen sehen, und spricht nicht Recht nach dem, was Seine Ohren hören (Jes. 11, 3). Seine Augen sehen ja ohnehin alles, was geschieht, und Sein Ohr hört ebenfalls alles. Wenn Er richtet, verzichtet Er jedoch auf beides, worauf geschöpfliche Richter, es seien Engel oder Menschen, angewiesen sind, um überhaupt richten zu können. Sie müssen sehen, was aus den Akten ersichtlich ist oder am Tatort geschaut werden kann, und die Zeugnisse der vorgeladenen Zeugen anhören. Nur so können sie einigermaßen gerecht ihr Urteil sprechen. Unser Gott aber verzichtet grundsätzlich auf beides. Wenn Er richtet, erforscht Er die verborgenen Vorgänge der Gedanken und Entwürfe unserer Herzen. Er erforscht die tiefsten Beweggründe des menschlichen Herzens. Wie sieht es nun nach dem Zeugnis des Wortes Gottes in dem Verborgenen des menschlichen Herzens aus?

Nur Einer ist gut, Gott

Schon nach dem Fall der ersten Menschen klagt Gott: "Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse den ganzen Tag" (1. Mose 6, 5). Jesus sieht im menschlichen Herzen ein ganzes Schlangengewimmel und Otterngezücht, und das nicht nur bei den falschen Propheten, von denen Er sagt: "Inwendig sind sie reißende Wölfe" (Matth. 15, 19; 7, 15). In dieser Hinsicht gilt nun Römer 3, 12: "Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht **e i n e r**". Nehmen wir dieses Urteil unserem Gott ab? Wir tun gut daran; denn es entspricht der Wahrheit.

Was geschieht doch alles an Gutem, an mitmenschlichen Bemühungen! Und Gott stellt fest: "auch nicht **einer**". Wir denken dabei an die Bemerkung Jesu: "Was heißest du mich gut? Niemand ist gut als nur **E i n e r**, Gott" (Luk. 18, 19). - Erst wenn durch die Gnade Gottes ein neuer, inwendiger Mensch aus Gott gezeugt und geboren worden ist - wenn auch vorerst nur samenmäßig - mit neuem, unauflöslichem Leben ("in der Kraft eines unauflöslichen Lebens", lesen wir Hebr. 7, 16), dann beginnt der Geist Gottes bei uns, als erstes das

Wollen des Guten zu bewirken. Dann benötigt es eine geraume Zeit des Wachstums, bis zu dem Wollen des Guten in den einzelnen Dingen durch Gottes Wirken auch das **Vollbringen** des Guten hinzukommen kann.

Gott wacht darüber, daß, nachdem Er das Wollen zum Guten bewirkt hat, nicht etwa wir selber das Vollbringen bewirken können. Solange ich das versuche, bleibe ich ein Mensch, der zwar das Gute will, aber das Böse tut (Röm. 7, 15). Erst wenn wir auf unsere eigene Fähigkeit verzichten und Gott gestatten, daß Er zum **Wollen** des Guten, das Er selber bewirkt hat, auch noch - selber und allein - das **Vollbringen** des Guten in unserem Leben bewirken darf, dann geschieht es auch. Ein kleines, in Römer 7 verborgenes Geheimnis!

"Ein Mensch aber prüfe sich selbst"

Aus diesen Zusammenhängen heraus werfen wir jetzt einen Blick in ein allerheiligstes Geschehen, nämlich in die Feier des Abendmahles oder, wie Paulus schreibt, in die Feier des Brechens des Brotes! An entscheidender Stelle übersetzt auch die "Elberfelder Bibel" (1. Kor. 11, 28): **"Ein jeder aber prüfe sich selbst"**, bemerkt aber in der Fußnote, daß es wörtlich heißt: **"Ein Mensch aber prüfe sich selbst"**. Da denken wir sofort zurück an die erwähnte Stelle aus dem Römerbrief (2, 1-3): "Wer bist du, o **Mensch**, daß du den a n d e r n richtest?" "Ein Mensch aber prüfe" - nicht die Schwester zur Linken, nicht den Bruder zur Rechten, sondern - "sich selbst". Ein Mensch aber prüfe sich selbst, und in dieser Weise esse er von dem Brote und trinke er von dem Kelche. Wenn sich nun alle an diese Weisung halten, dann wird aus einer solchen Zusammenkunft wirklich eine hochheilige Festfeier; denn jeder einzelne hat in stiller Demütigung genug mit sich selbst zu tun vor dem Herrn, im Herrn.

Bei jedem gläubigen Menschen ist ja der alte Mensch auch noch da. In seinem Fleischleib wohnt nichts Gutes. In den Willensregungen und Herzensgedanken des alten Menschen ruht, schlummert die Schlangenbrut; sie braucht nur ein wenig geweckt oder getroffen zu werden, und schon meldet sie sich vehement. Jede Art von Gesetzlosigkeit und Widergöttlichkeit ruht vorerst im Herzen jedes unwiedergeborenen Menschen, und Gott hat sich uns als Seinen Erstlingen zuerst zugewandt, weil wir Seiner Gnade besonders bedurften, mehr als die andern.

Wir lesen in Römer 2 weiter (V. 2-3): "Wir wissen aber, daß das Gericht Gottes nach der Wahrheit ist über die, welche solches tun." (Was ist das: "welche solches tun"? - Hier handelt es sich um jeden Menschen, der nur **eines** tut: den andern richten.) "Denkst du aber dies, o Mensch, der du richtest, die solches tun, und verübst dasselbe, daß d u dem Gericht Gottes entfliehen werdest?"

Wir haben uns vielleicht schon wieder dabei ertappt, daß wir während des Lesens oder Hörens dieser Worte "die solches tun" - wieder an alle **andern** gedacht haben, anstatt an wen? - ein jeder an **sich selbst**.

Der Herr stellt uns vor Seinen persönlichen Richterstuhl

Welche Gnade ist es für uns, wissen zu dürfen, daß wir nicht mit der Welt gerichtet werden (1. Kor. 11, 32; Joh. 5, 24), sondern daß der Herr uns vor Sein persönliches Angesicht und vor Seinen persönlichen Richterstuhl stellen wird (2. Kor. 5, 10; Röm. 14, 10). Dann werden wir es mit dem zu tun haben, der nicht richtet nach dem Sehen Seiner Augen und nicht Recht spricht nach dem Hören Seiner Ohren (Jes. 11, 3), sondern mit dem, der die Tiefen unserer Herzen erforscht hat (1. Kor. 4, 5). Dieser Richter **weiß** nicht nur, daß der Heilige Geist in unsere Herzen ausgegossen ist und damit Seine eigene Liebe (Röm. 5, 5), sondern Er ist es ja, der uns selbst diese Geschenke übermittelt hat. Alles, was geschehen ist im Sichtbaren und im Hörbaren dieser Welt, fällt vor diesem Richter und bei diesem intimen, privaten Gericht nicht mehr ins Gewicht, um beurteilt zu werden. "Mit dem Herzen wird geglaubt", sagt die Schrift, und: "Alles, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde" und kann vor Ihm nicht bestehen (Röm. 10, 10; 14, 23). Ob etwas als Heu, Stroh, Stoppeln oder als Gold, Silber und edle Steine erfunden wird (1. Kor. 3, 12), hängt von verborgenen Funktionen und Geschehnissen in den Tiefen der

Gedanken unseres Herzens ab, es hängt davon ab, ob etwas aus dem Glauben heraus geschehen ist oder nicht. (Als weitere Zeugen hierzu lese man Pred. 12, 14 und 1. Kor. 4, 5!)

Der Reichtum der Gütigkeit Gottes

Und nun, liebe Geschwister, eine Konsequenz aus dem Gesagten! Solange und insoweit wir andere richten, fallen wir unter das nächste Wort in Römer 2, nämlich (V. 4): "Oder verachtetest du den Reichtum Seiner Gütigkeit und Geduld und Langmut, nicht wissend, daß die Güte Gottes dich zur Buße leitet?" - Demnach steht uns ein Reichtum der Gütigkeit Gottes, Seiner Langmut und Geduld, zur Verfügung, damit wir in Christo vollendet werden können. Dies alles aber soll uns zur Sinnesänderung dienen, zur Buße leiten. Wir wollen unseren wunderbaren Gott nicht durch Mißtrauen verunehren, gerade was Seine Gütigkeit, Seine Langmut und Geduld betrifft.

Wir wollen also nicht fragen: Reicht Deine Güte immer noch aus für mich? Kannst Du mir des Tages wirklich 70 mal 7 mal vergeben, wenn nötig? Wir wissen doch um dieses Wort Jesu. Petrus meinte: Es genügt doch, Herr, wenn ich meinem Bruder, der wider mich sündigt, 7 mal des Tages vergebe? Wahrscheinlich rechnete er mit einem Lob Jesu, oder einer Bemerkung: Nein, nein, Petrus, 3 mal würde genügen! - Jesus aber sagt: Nein, Petrus, wir vergeben des Tages 70 mal 7 mal! Was heißt das? Die Zeiten innerhalb der Äonen, in denen die Sünde noch Raum hat, sind (nach Daniel 9) 70 mal 7 Zeiten. Dann erst ist die Vollendung erreicht. Praktisch bedeutet das: Petrus, solange etwas vergeben werden **kann**, vergeben werden **muß**, solange vergeben wir.

Wir möchten ja alle in Sein Bild verwandelt werden. Da haben unsere Nächsten, da hat unsere Umgebung ein Anrecht darauf, daß sie etwas spüren von solcher Gütigkeit, Langmut und Geduld.

Wir lesen weiter in Vers 5 von Römer 2: "Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf am Tage des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken." - Immer noch bin ich selbst angeredet, nämlich insoweit ich andere richte. Richtet Gott also doch nach Werken? Langsam, vorsichtig! Wir beachten den Vers 16 in diesem 2. Kapitel und lesen dort: "an dem Tage, da Gott das Verborgene der Menschen richten wird, nach meinem Evangelium, durch Jesum Christum". Da haben wir die Bestätigung des früher Gesagten, daß nämlich Gott die verborgenen Dinge der **Herzen** berücksichtigt, wenn Er richtet.

Wir beachten bei dieser Gelegenheit, daß, wer unter Gesetz ist oder sich unter Gesetz stellt, nicht von Gott selbst gerichtet wird, sondern von heiligen **Engeln**, und deren Gericht ist unbarmherzig und sieht auf das, was vor Augen ist und mit Ohren gehört werden kann. Wir denken hier noch an ein Wort von König Salomo: "Und Du, Gott, vergib und tue und gib einem jeden nach allen seinen Wegen, so, wie Du sein Herz kennst; denn Du, Du allein, kennst das Herz aller Menschenkinder" (1. Kön. 8, 39). Ein Mensch kann ja in seinem Herzen mehr tun oder lassen, als er dem äußeren Menschen nach ausführen kann. Die Entwürfe des Herzens sind sozusagen Privatsache des Menschen; deshalb richtet Gott, der gerechte Richter, nur dort und insoweit, als ein Mensch verantwortlich gemacht werden kann. (Man vergleiche hierzu die Schrift von Arthur Muhl "Die Entwürfe des Herzens", 39 Seiten, DM3,80.)

Liebe Geschwister, wenn wir uns diese Dinge sagen lassen, bedeutet das für unseren Gott in dieser Endzeit im Blick auf Seine Gemeinde einen Triumph, daß endlich Sein Wohlgefallen auf jedem einzelnen von uns immer ungetrübter ruhen kann. Erst wenn wir selber unsere Gedanken in die Zucht des Gehorsams Jesu gefangen nehmen, erst wenn bei uns alle diese feinsten Dinge - was das gegenseitige Richten betrifft - geklärt und bereinigt sind, sind wir fähig und tüchtig, einmal mit Christus zu richten (2. Kor. 10, 3-6). Das sind die Kampfweisen eines Kriegsmannes Jesu Christi. Dieses Ziel aber wird erreicht allein durch die Güte Gottes.

Gottes Güte leitet uns zur Buße

Es handelt sich ja um einen Reichtum der Gütigkeiten unseres Gottes, welcher uns zur Buße leitet. - Zur Buße? - Dazu eine kleine persönliche Bemerkung. Wenn ich gelegentlich gefragt werde: "Bruder Muhl, woher nimmst Du die Zeit, diese Dinge erforschen und darstellen zu können?", dann muß ich sagen: Ich weiß es eigentlich auch nicht; aber es war immer wieder so: Gerade dann, wenn ich vor dem Herrn wegen irgend etwas gedemütigt dalag, dann ließ es mir der Herr in solchen Augenblicken der Demütigung nicht selten "wie Schuppen von den Augen fallen", um Dinge zu verstehen, nach denen ich begehrt hatte. In solcher Stellung der Demütigung, der Buße, pflegt unser Herr sich in ganz wunderbarer Weise zu offenbaren, Dinge zu zeigen, die man noch nicht kannte. Der Ausdruck vom "Segen der Buße" reicht noch gar nicht an das heran, was der Herr da bewirkt, wenn wir uns von ganzem Herzen hinein in die Liebe unseres Herrn demütigen lassen. Dann kenne ich meinen Herrn nach solcher Demütigung neu und wunderbarer, als wenn in meinem Leben alles "am Schnürchen" weitergegangen wäre. Dann fällt es auch mir nicht mehr schwer, allen Mitverbundenen Güte entgegenzubringen.

Die Güte Gottes im Zeugnis der Schrift

Der Reichtum der Güte Gottes findet sich im ganzen Worte Gottes. Als Nachahmer des Apostels Paulus haben wir nach 2. Kor. 6, 6 jedermann gegenüber darzustellen: Langmut und Güte im Heiligen Geiste, in ungeheuchelter Liebe. Die Güte ist ja eine der neun Früchte des Heiligen Geistes (Gal. 5, 22). Wir dürfen beachten, daß diese neunfache Frucht nur rein positiv ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Alles Dinge des Herzens Gottes, kein Wort von Gericht oder Verdammnis, von irgendwelchem negativen Wert. - Nach Matthäus 5, 45 läßt der Herr Seine Sonne scheinen über Böse und Gute - die Bösen werden sogar zuerst genannt. Und in Lukas 6, 35 lesen wir sogar, der Herr sei "gütig gegen die Undankbaren und Bösen". Wir möchten uns auch darin in Sein Bild verwandeln lassen.

Wir wissen weiter aus der Schrift, daß die Güte Gottes bis an die Himmel reicht (Ps. 36, 5; 57, 10). Dann aber lesen wir in Psalm 108, 4: "Groß ist Deine Güte über die Himmel **hinaus**." Das kann ja nicht anders sein, denn Christus ist bei Seiner Himmelfahrt durch alle Himmel hindurch gefahren und hat sich über allen Himmeln zur Rechten der Majestät in der Höhe niedergesetzt, außerhalb von dieser Schöpfung, in der wirklichen Unendlichkeit Gottes (Hebr. 4, 14; Eph. 4, 10). Und so wie Gott selbst ist Seine Güte unendlich.

Ein anderer Ausspruch übertrifft dieses letztere Zeugnis noch: "Deine Güte ist besser als Leben" (Ps. 63, 3). Was heißt das? Wie wunderbar ist doch das unauflösliche Leben Gottes! Und nun hören wir, daß der Heilige Geist bezeugt, Gottes Güte sei **noch besser**. Leben in Gott und vor Gott ist nur darum so wunderbar und herrlich, weil Seine Güte alles, alles überwaltet und völlig durchdringt. "Deine Güte ist besser als Leben." Vielleicht heißt das unter anderem: Ein Leben ohne Güte wäre (auch für Gott) nicht lebenswert.

Wir lassen uns noch an das Wort des Apostels Paulus erinnern: "Prüfet alles, und das Gute haltet fest" (1. Thess. 5, 21), und dem Philemon schreibt Paulus unter anderem (V. 6): "daß die Gemeinschaft deines Glaubens wirksam werde in der Anerkennung alles Guten, welches in uns ist gegen Christum Jesum". - Wie ist es denn bei uns, liebe Geschwister, wenn wir jeweils etwas geprüft haben? Was bleibt da in der Regel bei uns hängen? Nur das Gute? Leider nicht. Hängen bleibt bei uns das Negative, das Anstößige. Normal und richtig wäre es umgekehrt: "das Gute haltet fest" - "in der Anerkennung alles Guten".

Gottes Vorbehalte anläßlich der Gesetzgebung am Sinai

Wir denken jetzt zurück an die Gesetzgebung unter Mose am Sinai. Mose bat Gott: "Laß mich doch Deine Herrlichkeit sehen!" Gottes Antwort lautete: Meine Herrlichkeit, mein Angesicht kannst du nicht sehen; aber ich

werde alle meine Güte an dir vorüberziehen lassen (2. Mose 33, 18-20). Die besondere Güte Gottes besteht nun darin, daß Er nicht anders kann, als anlässlich dieses Bundesschlusses am Sinai - des Bundes des Gesetzes, welches den Menschen ohne Barmherzigkeit verurteilt - die Vorbehalte Seines Herzens kundzutun, und diese lauten: **"Ich werde begnadigen, wen ich begnadigen werde, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarmen werde."** Gott birgt Seinen Knecht Mose in der Felsenkluft, während Er vorübergeht, und spricht: "Aber mein Angesicht soll nicht gesehen werden." Das ist die Stellung des Gottes der Liebe und Barmherzigkeit gegenüber dem Haushalt des Gesetzes. Hätte Gott diese Vorbehalte nicht rechtzeitig angebracht, so würde kaum jemand in Israel übriggeblieben sein; ein David z. B. hätte, wenn möglich, siebenmal gesteinigt werden müssen. Das Gesetz kennt keine Güte; da zieht die Güte Gottes nur vorüber.

Gott hat in der Weisheit Seiner Liebe einen Weg der Erlösung vom Bösen und vom Gesetz erfunden, die dem Gesetz unmöglich ist. Das geschah, indem Gott, sich genau an die Satzung des Gesetzes haltend, auf Golgatha alle Forderungen bezahlte und alle Flüche an sich hat auswirken lassen. Das aber bedeutet: Bestätigung **und Ende** des Gesetzes. Bestätigt hat Gott das Gesetz, indem Er Seinen Sohn, Jesus, unter das Gesetz hat stellen lassen in Seinem Leben als Mensch. Indem Gott bereit war, alle Forderungen des Gesetzes gegenüber den Geschöpfen durch die Dahingabe Seines Sohnes zu bezahlen, hat Er das Gesetz ebenfalls bestätigt. Wenn das Gesetz unbarmherzig bestimmt: "Verflucht ist jedermann, der am Holze hängt", so läßt Er zur Bestätigung dieses Fluches Seinen geliebten Sohn am Holze hängen. Als dann Jesus ausrief "Es ist vollbracht", waren sämtliche Forderungen des Gesetzes bezahlt, und sämtliche Flüche hatten sich ausgewirkt an Ihm. Damit kann das Gesetz rechtsgültig keine Forderungen mehr stellen. Nach Galater 4, 5 sind die unter Gesetz Stehenden losgekauft vom Gesetz durch das, was Gott auf Golgatha getan hat.

Gottes Güte und Erbarmen hat, das Gesetz bestätigend und erfüllend, uns von seinen Forderungen befreit

Noch einmal: Was dem Gesetz unmöglich war, tat Gott, indem Er, sich in Christo unter Gesetz stellend und sich an jede Forderung des Gesetzes genau haltend, es an sich selbst erfüllen ließ; so hat Er das Gesetz zum Schweigen gebracht, und Christus ist, das Gesetz bestätigend, zum Ende des Gesetzes geworden (Röm. 8, 3; Röm. 10, 4). Da können wir verstehen, warum es heißt, daß Gott eine Erlösung "erfunden" hat (Hebr. 9, 12); das war wirklich nur der unergründlichen Weisheit der Liebe und der Güte Gottes möglich.

Es ist gewaltig, sehen und verstehen zu lernen, wie Jesus das Gesetz genau kannte und durchschaute als etwas, woran Gott weder Wohlgefallen hatte, noch es gewollt, noch gefordert hat (Hebräer 10, 5-9 und die entsprechende Psalmstelle: Ps. 40, 6-8). Jesus hat immer wieder, wie Gott am Sinai, das Erbarmen und die Güte auf den Leuchter gestellt, ohne im geringsten etwas gegen das Gesetz zu sagen oder zu tun.

Ein ergreifendes Beispiel ist die Vorführung der Ehebrecherin (Joh. 8). Die das Weib heranschleppen, melden: "Mose hat uns geboten, eine solche zu steinigen; Du nun" was sagst Du?" - Stille werdend, sich niederbückend, zum Vater flehend, bekommt Er die wunderbare Antwort, die alle Ankläger zum Schweigen und zum Verschwinden bringt: "Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!" Wunderbar! Das Gesetz bestätigend, übt der Herr Barmherzigkeit, in **einem** Wort, in **einem** Atemzug. - "Wo sind sie nun, deine Ankläger?" - Sie sind nicht mehr da. - "So verurteile auch Ich dich nicht."

Als Pharisäer und Schriftgelehrte Anstoß daran nehmen, daß Jesus mit Zöllnern und Sündern ißt und trinkt, sagt Er ihnen kurz (Matth. 9, 13): "Gehet hin und lernet, was es ist: "Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer"!"

Liebe Geschwister, leider haben wir noch so weitgehend ungeziemende und falsche Vorstellungen von den Herrlichkeiten, die im Herzen Gottes verborgen sind: kristallklare Liebe, ohne jede Bitterkeit, Liebe gegenüber jedem Gegner, Langmut und Geduld, Güte ohne Ende. Alles andere entspricht nicht Ihm und stammt nicht aus

Seinem Herzen, sondern aus den inneren Willensentfaltungen und -entwürfen Seiner Geschöpfe. Wer von uns ist innerlich so weit, unserem Gott und Vater ohne jeden Abstrich zu glauben, daß Er in Seiner Liebe das Böse nicht zurechnet (2. Kor. 5, 19), und daß Er sich in keinem Fall gegenüber irgend jemand erbittern läßt (1. Kor. 13, 5)? Wir dürfen so langsam verstehen, was es bedeuten könnte, wenn uns die Schrift vom Reichtum Seiner Güte Zeugnis gibt!

Gott, der Gütige, macht von Seinen Vorbehalten Gebrauch

Laßt uns nun noch einen Vorgang im Alten Testament näher ansehen, der uns in 2. Chronika 30, 15-20 geschildert wird. Es liegt hier ein Beispiel vor, wie sich Gott noch während des Haushalts des Gesetzes an die Vorbehalte Seiner Güte bei der Gesetzgebung am Sinai gehalten hat.

Wir lesen: "Und man schlachtete das Passah am 14. des 2. Monats. Denn die Priester und die Leviten hatten sich geschämt und hatten sich geheiligt" (wir beachten: Jeder wirklichen Heiligung geht eine Beschämung voraus). - "Und sie brachten Brandopfer in das Haus Jehovas. Und sie standen an ihrem Standorte, nach ihrer Vorschrift, nach dem Gesetz Moses, des Mannes Gottes; die Priester sprengten das Blut aus der Hand der Leviten. Denn es waren viele in der Versammlung, die die sich nicht geheiligt hatten; und so besorgten die Leviten das Schlachten der Passahopfer für einen jeden, der nicht rein war, um sie Jehovah zu heiligen. Denn ein großer Teil des Volkes, viele von Ephraim und Manasse, Issaschar und Sebulon, hatten sich nicht gereinigt, sondern aßen das Passah nicht wie es vorgeschrieben ist. Doch Jehiskia (der König) bat für sie und sprach: Jehovah, der Gütige (jetzt appelliert der König an die Güte Gottes), möge einem jeden vergeben, der sein **Herz** darauf gerichtet hat, **Gott** zu suchen, Jehovah, den Gott seiner Väter, wenn auch nicht gemäß der Reinheit des Heiligtums! Und Jehovah erhörte Jehiskia und heilte das Volk."

Gott tat also in Seiner Güte und Nachsicht schon hier, noch unter Gesetz, anlässlich des Passahfestes, über Bitten und Verstehen hinaus. Er hat ihnen nicht nur gemäß der Bitte des Königs **vergeben**, sondern Er hat das Volk **geheilt**, um Seiner Güte willen.

Wie stand es denn bei den Betreffenden, die sich nicht gereinigt hatten? Gott, der ihr Herz erforscht hatte, hatte erkannt: Sie sind gekommen um den Gott ihrer Väter zu **suchen**. Und siehe da, das genügte schon. - Ein Mensch, der in eine Versammlung kommt, den wahrhaftigen Gott nicht kennend, der aber nicht irgendwie daherkommt, sondern um Gott zu **suchen**, für ihn und für alle, die gegenwärtig sind, dürfen wir Fürbitte tun: "Herr, Du kennst aller Herzen, und wenn etwas da ist, was Dir nicht wohlgefällig ist, mögest Du vergeben, um Deiner **Güte** willen!" Dann wird der Herr nicht nur **vergeben**, sondern noch mehr tun, über Bitten und Verstehen, und noch **Heilung** schenken in dieser oder jener Hinsicht.

Wenn Jakobus zunächst schreiben muß: "Ein unbarmherziges Gericht wird den treffen, der nicht Barmherzigkeit geübt hat", so darf er doch weiterfahren mit der Feststellung: "Die Barmherzigkeit aber rühmt sich des Gerichtes" (2, 13). **Denn alle Gerichte Gottes werden getragen von Seiner Liebe, von Seiner Güte, von Seiner Barmherzigkeit.**

So betet auch ein Habakuk, dieser Gebetsringkämpfer Alten Testaments, nachdem er schreckliche Gerichte Gottes erschaut hat: "Jehovah, ich habe Deine Kunde vernommen, ich fürchte mich; Jehovah, belebe Dein Werk inmitten der Jahre (es sind die letzten 7 Jahre dieses Zeitalters gemeint), inmitten der Jahre mache es kund; im Zorn gedenke des Erbarmens!" (Hab. 3, 2). Ein Wort eines alttestamentlichen Gebetsringkämpfers! Ja, unser Gott gedenkt mitten im Zorn des Erbarmens. Und so dürfen wir glauben und verstehen, was wir nun abschließend im 6. Vers des 23. Psalms lesen wollen: "Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens, und ich werde wohnen im Hause des Herrn auf immerdar." Amen.